



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 2. Die Mutter Gottes ist auch billich ein Mutter der Tugendten gewesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

andern Tractat (a) gedulden / allwo ihme mit Göttlicher Hülff soll erwisen werden / wie / vnnnd auß was Ursachen etliche sonst allein Götze zugehörige Ding der H. Jungfraw vnd Mutter Gottes auch zu ueynnen.

I. 2.

**Die Mutter Gottes ist auch billich ein Mutter der Tugenden gewesen.**

**W**il vilen Ursachen / solches zu erweisen / will ich allein zwo nehmen / vnd kurz dardurch gehn ; beyde bestehen in zweyen Aemptern / welche die H. Jungfraw vertreten müssen / die dann eines so hohen Stands / vnd Würde waren / daß es ihren vnmöglich gewesen wäre / solche zu verwesen / wann sie nit zuvor mit so vil fürrefflichen vnd fürnemmen Tugenden wäre begabt gewesen. Das erste Aempt war / daß sie ein Mutter des Allerhöchsten gewesen : in diesem Aempt seynd alle ihre Hochheiten vnd Gnaden begriffen / vnd alles guts in ihr / thut von diesem Aempt sein Ursprung nehmen : es war der Billichkeit vnd Vernunft nicht gemäß / sagt / der H. Justinus der Martyrer / (b) daß Göt für seinen eingebornen Sohn ein Mutter außersöhlt / deren Tugenden nit fürnehmer wären / als die gemeine vnd gewöhnliche Tugenden anderer Menschen ; sonder nothwendig solte sie mit ihren Tugenden alle Creaturen vberrefsen. Gewißlich stimbte sich / daß das Brautweib des Himmlischen Bräutigams mit allerley schönen Blumen auß dem Garten der Tugenden besprängt wurde / vnnnd von allerley lieblichen Gerüchen des Paradies rüchete : solche Meynung hatte auch Petrus

Damianus in seiner Predig von vnser lieben Frauen Himmelfahrt / in welcher er dise Wort auß dem dritten Capitel der Joseph Liedern ( wer ist die / die außsteigt von der Büeste / wie ein gerader Rauch / auß Gwurz / von Myrrhen / Weyranch / vnd allerley Specereien eines Apotekers ) also außlegt / vnnnd sagt : die Engel verwundern sich ab diesem Wunder / dergleichen sie niemalen gesehen haben ; vnd erstlich / daß sie von der Büeste außsteige / welche die grosse vnd weite Welt bedeuert / in welcher der meiste Theil der Menschen nit anderst lebt / als wie das vnernünfftige Vieh / vnd ober welche ihr Fürst / vnd Herr der Teuffel / sein Gewalt übt / vnd erstreckt : die Welt ist ein rechte Einöde der Tugenden ; die von ihr also vbel gehalten worden / daß sie von ihr entfliehen / vnnnd widerumb ihrem Vatterland / dem Himmel / von dannen sie herkommen waren / zulauffen müssen ; Zum andern verwundern sich alle Engel / daß sie die H. Jungfraw sehen außsteigen / in dem doch andere herunder steigen / ja mehren Theils herunder fallen : dis bedeuert / daß allein die Mutter Gottes / vnd sonst niemand anders / von einer Tugend zu der andern außsteigt / bis sie endlich die Höhe der Tugenden erreicht vnnnd erlangt. Aber das fürnehmst ist vnder diesem zusehen / wie sie außsteigt : dann sie steigt auß / gleich wie ein gerader / zarter vnd wolriechender Rauch ; wie ein gerader Rauch wegen der Höhe ihrer lieblichen Gespräche : wie ein zarter Rauch / wegen der Scharpffsinigkeit ihrer Himmlischen Betrachtungen ; wie ein wolriechender Rauch / wegen des angenehmen Geruchs ihrer sonderbaren Tugenden / mit welchem die ganze Welt zu ihr gezogen wird. Es sagen auch die H. Engel / daß diser Rauch

H h ij rüche /

(a) Cap. 5. 6. (b) Lib. *Questionum respons. ad quæst. 136. Non quamlibet è vulgo famigam.*

TRIPLE  
KON  
V

riüche / nach Beyrauch / vnd Myrrhen; dardurch die sonderbare Andacht vnd Keuschheit der H. Jungfrawe verstein zugeben: mit denen sie ganz vnd gar / von innen vnd aussen erfüllt war. Die Keuschheit hat ihren Leib / die Andacht ihr Seel eingekommen / beyde Tugenden hatten sie zu einer würdigen Mutter Gottes gemacht: Es setzen aber die H. Engel noch vber diß zu: daß diser Geruch mit allerley köstlichen Pülsterlen zugerüster vnd bereit gewesen seye / anzuwenden / daß kein emige Tugend gewesen / welche die H. Jungfraw nit im höchsten Grad besessen habe. Widerumb sagen sie / damit der Geruch desto lieblicher wurde / seyen dise köstliche Gewürk vorhin zu Pülster gestossen worden; vnd solches darumb / weil die Tugenden der H. Jungfrawen keine vnachtbare / oder schlechte Tugenden gewesen / sonder feste vnd starcke / die durch vil Anstöß der Trübseligkeiten wol bewehret worden seyen: wann man aber zuwissen begehrt / zu welcher Zeit die Gottselige Seel der H. Jungfrawen mit allen disen köstlichen Gerüchen berücht worden seye / antworten darauff die H. Engel / nemlich damalen / da alle Tugenden sich zusammen versamblet / ein wolriechendes Draut-Verblein dem Himmlischen Bräutigamb auffzurichten.

2. Ach! Sage mir jesund einer! was lieblichen Geruchs dise Himmlische Geister von sich geben? als sie mit ihren wolriechenden Kleydern / mit Büchslen voller lieblichen Gerüchen zur hochheiligen Seel der H. Jungfraw kommen / ihr das wunderbare Draut-Verblein für den König der Glory zu zurüsten? dann / auff daß der König der Glory vom Himmel auff die Erden möchte gebracht werden / ware vonnöthen // daß das Erdreich in den Himmel / mit diesem lieblichen Gerüchen / verändert wurde: aber wer wird sagen können? was

der König der Glory für köstliche Bisam vnd liebliche Gerüch auch mit sich gebracht / als er in enyger Person sein Wohnung bey der H. Jungfrawen hat nemmen wollen? dem / gleich wie niches veralichen ist / also ist auch kein so lieblicher Geruch / der disen Göttlichen Gerüchen zu vergleichen: auß diesem nimbt ich ab / daß / weil die Tugenden der H. Jungfrawen / ehe der Sohn Gottes zu ihr kommen / ganz fürtrefflich gewesen seynd / selbige zu seiner Ankunfft müssen ganz Himmlisch worden seyn: wann dann gemelte ihre Tugenden gleich anfangs Himmel vnd Erdreich erfreuet haben / werden sie Zweiffels ohne in Gegenwart des Sohns Gottes Himmel / vnd Erdreich in großer Verwunderung gebracht haben: wann sie vor der Ankunfft des Sohns Gottes durch das Gespräch vnd Gemeinschaft / sie mit den Engeln gehabt / ganz Englich gewesen seynd / müssen sie nach der Verführung ganz Göttlich worden seyn: dann wollen wir die gebührende vnd schuldige Ehr gegen ihr erzeigen; so müssen wir glauben / daß gleich wie bey dem jenzigen / der lang mit Schmach des Bisams bleibe; gleich wie das Eisen / das lange Zeit im Feuer gelegen auß dem selbigen ganz feurig widerumb heraus gezogen wird; also auch die H. Jungfraw / weil sie auff ein ganz sonderbare weiß mit der Gottheit vereinigt war / so lang nemlich sie den Heyland der Welt in ihrem Leib getragen hat / von der selbigen Zeit her / in diesem feurigen Ofen der Liebe / den sie bey ihr gehabt / auch ganz feurig in Göttlicher Lieb müsse worden seyn / vnd ihre Werck ein wunderlieblichen ganz Göttlichen Geruch gehabt haben.

3. Die H. Jungfraw ist zwar auß disen einzigen Ursachen nicht ein Königin der Tugenden geachtet worden; sonder wegen allen

allen / dem Ampt vnd Titel der Mutter Gottes zuständigen Tugenden / welche sie im höchsten Grad besessen hat. Der Heil. Ambrosius / in Auflegung der schon oben angezognen Wort der ewigen Weisheit / im 8. Capittel der Sprüchen Salomonis / (der Herr hat mich erschaffen im Anfang seiner Wegen /) sagt (a) durchs Wörtlein (der wegen) solle verstanden werden / (der Tugenden) vnd setzt darzu; daß billich der Heyland der Welt solle genent seyn worden / (der Anfang der Wegen Gottes /) weil ihme alle fürtreffliche / vnd fürnehmste Tugenden in der H. Jungfrauen seyen aufbehalten worden: weil dann auß der Christlichen Kirch / vnd Vätern einhelligen Meynung / schon oben (b) der Mutter GOTTES diese sonderbare Gnad / vnd Freyheit zugesprochen / vnd zugeeynet worden / auch ihr allerliebster Sohn will / daß sie mit ihme die erstgeborne vnder allen Creaturen seye / so folgt / daß sie auch ein so große Fürtrefflichkeit in ansehnlichen Tugenden / als ihr lieber Sohn / (doch mit Bescheidenheit des Vndersehids / zwischen GOTT vnd seiner Creatur) müste gehabt haben; vnd zwar ein solche Fürtrefflichkeit / die nicht allein den höchsten Grad der Tugenden begreiffe / sonder noch vbrigen Tugenden zubezelen habe; im widrigen die Wort des H. Bernardi (c) schwerlich würden aufzulegen seyn / die er zur H. Jungfrauen spricht: Begrüßt sehest von Gott O Jungfraw! die du / die Tugenden vnd Kunst der H. Künsten erfunden hast! dann gleich wie die Sonn alle andere Sternlein an Fürtrefflichkeit ihres Lichts vbertriffet / also vbertriffst du / nach deinem Sohn alle andere vnerlöbte Geschöpf Gottes / in Fürtrefflichkeit vnd Glory / deiner Tu-

genden vnd Wissenschaft / welches ermeldeter H. Lehrer in einem andern Orth / in dem er auffweist / wie daß GOTT der H. Jungfrauen ein sonderbare Erkandnuß aller fürtrefflichen Tugenden / vor allen andern Creaturen geben habe / Nemblich in der dritten Homili, (d) oder Predig / die er von der Verkündigung Mariæ gerhan hat / noch vil besser also auflegt. O weise andächtige Jungfraw / wer hat dich gelehrt? daß du gewüßt / daß die Jungfrawschafft Gott dem Allmächtigen ein so angenehmes Ding sey? in welchem Gefas? in welchen Nechten? in welchem Orth des alten Testaments hast du funden / daß Gott solches befohlen habe? oder doch gerathen habe? daß man im Fleisch nicht solle fleisch / ich leben? auff Erden ein so gottseliges / Englisch leben führen? wo hast du gelesen? daß die Jungfrauen ein neues Lied singen werden? das jenige / Lob vnd Ehren werth seyen / die Wegen des Himmelsreichs die Reiniqkeit verloben? niemand hat solches dir anbefohlen / niemand gerathen / niemand zu diesem ist dir mit Exempel voraangen; die inwendige Salbung allein des H. Geists / hat dich diß alles / vnd noch mehr gelehrt; die ewige Weisheit war vor dein Meister / che sie dein Sohn ist worden; sie hat vor dein Geist mit Erkandnuß aller Dingen erfüllt / che sie sich mit deinem Fleisch bekennt. Könne was schöner von der Königin der Tugenden gesagt werden? vnd ob gleich wol der H. Bernardus allein von ihrer Jungfrawschafft redt; so kan doch auch billich / eben diß von der Fürtrefflichkeit ihrer vbrigen Tugenden gesagt werden / sonderlich deren / die das Gefas des alten Testaments vbertroffen haben; als ihrer wunderbarlichen Demuth; freywilliger Ubergabung aller Dingen / be-

H h iii stän-

(a) Lib. 1. de fide Cap. 7. (b) cap. 2. (c) Serm. in Salve. Salve virtutum auclrix, & scientiarum scientia. (d) O Virgo prudens à Virgo devota, quis te.

fländiges vnd eyfferiges Gebetts / vnd anderer mehr: von welchen schon oben Meldung geschehen ist. (a)

4. Darumben dann der H. Bonaventura (b) woll gesagt / daß die H. Jungfrau mit recht / vnd billich / Maria / das ist / Erleuchterin genennet werde: weil sie die ganze Welt mit dem Exempel ihrer schönglanzenden / vnd vnvergleichlichen Tugenden erleuchteret hab. Darumben auch die H. Idegardis (c) gesagt hat / daß die H. Jungfrau das köstliche Edelgstein seye / von welchem die ewige Weisheit alle Tugenden geschnitten / also wie sie in Erschaffung der Welt / den Menschen von der Erden gemacht habe: Dises ist die Ursach / darumben auch der Heil. Gregorius (d) sie ein vollkommenes Ebenbild aller gottseligen vnd frommen Personen nennt. Endlich hat auch darumb der andächtige Idioth / (e) sie ein wahre Vorbildung / Model des sittlichen Lebens vnd Tugenden genennet; die Vorbildung aber ist anders nichts / als ein Bildnuß in die Gedächtnuß gefasster Einbildung / nach welcher etwas auß der Wissenschaft oder Kunst nachgemacht wird. Wollen wir noch weiters wissen / was Maria ihrem Namen nach seye? so ist sie ein Jungfrau / voll der Demuth / Zucht / liebe / vnd allen andern schönen Tugenden: ein Vorbildung noch aller vbrigen Tugenden / die nicht genennet werden: Wann Idæa oder Vorbildung / die wir / oder Gott selbst / von der vollkommnen Demuth hat / ein Leib annehmen können / vnd vnder vns Menschen wohnen; wurde man sehen / wie selbige ihre Augen nider schlagen / wie schambhafte reden / wie züchtig daher gehen / wie erbartlich sich stellen / wie klug

vnd verständig sich halten / was für tugendsambe Dingen sie verrichten; was sie auß sich selbst halten; wie lieblich vnd höfflich mit denen sie zuschaffen / begegnen würde: also kan man auch von ihrer Lieb / Gehorsamme / Keinigkeit / Andacht / Zucht vnd Erbarkeit / vnd allen anderen ihren Tugenden reden: Vnd also / die H. Jungfrau als ein Abbildung aller Tugenden / die sie ihr Lebzeit verübt / sorgegestellt werden.

5. O Künnen wir diese schöne Haushaltung vnder der Regierung der liebe / weiche aller Tugenden Mutter ist / sehen! O künden die Tugenden in menschliche Gestalt verändert / vnder vns / vnd bey vns wohnen! Aber was nutzt vns solches wünschen? weil wir doch das lebendige Muster aller Tugenden an der Person der Mutter Gottes / vor unsern Augen haben? vnd zwar / auff ein vil vollkommnere Weis / als wann die Tugenden in menschlichem Leib lebhaft vor vns gesehen wurden. Es will der H. Ambrosius (f) das wir kein andere Vorbildung der Tugenden suchen sollen / als eben die H. Jungfrau / vnd damit wir zur Vollkommenheit der Tugenden kommen mögen / sollen wir stets die H. Jungfrau vor Augen haben (Stelle euch / sagt er / allein für / die Tafel der Jungfrawschaft / vnd daß Lebens der Mutter Gottes / ihr werd / so lang ihr lebt / gnug darinn zu lernen haben; dann sie ist ein vollkommnes Bild aller Tugenden: ihr werd in ihr sehen die grosse Heiligkeit / in ihr werd ihr sünden / was an euerm Leben zu verbessern; was ihr sichen / was ihr thun solt: Vnd weil an einem guten Lehrmeister vil gelegen / auff daß man die Sach desto besser ergreiffen vnd erlernen könne; also

(a) Cap. 3. in figuris B. Virg. (b) Speculi B. Virg. Cap. 3. (c) Libri Scivias versione 13. c. 1. (d) Orat. 2. in Annunt. (e) Contempl. de B. Virg. cap. 1. (f) Lib. 2. de Virginitat. Sit vobis tanquam in imagine descripta Virginitatis vitæque Maria.

also könnt ihr zu diesem kein fürtrefflicherer noch fürnehmere Lehrmeisterin nicht haben/ als eben die H. Mutter Gottes ) Disß sagt dieser H. vnd hocherleuchte Lehrer vnd Erzbischoff.

6. Zu diesem setze ich noch drey fest kräftige Wort. Das erste ist; daß / weil Gott die Heil. Jungfraw für ein Mutter seines Sohns auferkohren/ er sich selbst zugleich verbunden habe / selbige solcher Gestalt in der Heiligkeit zuerheben/ daß alle Tugenden (die man an dem Heyland in wehrender Jugend/ als er noch nicht von den Menschen für den Sohn Gottes erkannt gewesen / gesehen vnd gespürt ) der H. Jungfrawen zu zueignen; als die ihr von ihme/ als der von ihr auferzogen / seynd geben worden: welches darumb war zusehn mich bedunckt; weil der Heyland in kein andere Schuel / die Tugenden zuerlernen gangen ist/ als dieselbige allein / von seiner lieben Mutter/ vnd dem glornwürdigen Erzbater Joseph erlernen müssen. Das ander ist; daß / obwolten das Leben vnseres Heylands/ seiner Mutter Leben weit obrerriffe; doch sie ihme in diesem vorzuziehen seye / weil sie vor ihme den Fahnen der Evangelischen Tugenden / die noch nicht erkandt waren / auffgesteckt hat: wahr ist es / daß hernach ihr lieber Sohn selbige Tugenden erhöchert / vnd weil sie von seiner Göttlichen Person herkommen / ganz Göttlich gemacht habe. Das dritte ist; daß weil nicht zu laugnen/ daß nit die Tugenden des Heylands/ weil sie von Gott herfließen / mehr Scheins vnd Ansehens hatten / als die Tugenden der H. Jungfrawen; also ist auch mit Ehrenbierung zu sagen; daß die Tugenden der Heil. Jungfrawen etwas angenehmers/ weil solche wir mit vnserm armen Verstand besser ergreifen können / gewesen seyn / als die Tugenden des Heylands. Ich

darff dieses desto beherster sagen / weil der H. Anselmus dasselbig schon lang vor mir bezeugt hat / die H. Maxxa habe vns Tugends Thaten auff ein solche Form vnd Weiß fürgestellt/ die vil lieblicher vnd angenehmer/ als ihres Sohns gewesen seyn; dann gleich wie ein schlechter Vnderschied zwischen dem Liecht der Sonnen vnd desmonds ist/ vnd doch das Liecht desmonds vns angenehmer fürkombr / vmb die weil wir dasselbig besser vnd mit weniger Vngelenheit / als daß Liecht der Sonnen ansehen können: also können wir auch den Tugenden des Heylands / wegen ihres fürtrefflichsten Glantz/ weil sie ganz Göttlich seynd; nicht so wol nachfolgen / als den Tugenden der Heil. Jungfrawen / als welche vns auch in der Natur gleicher ist / als der Heyland. Darauß dann für ein Lehr zuschließen/ daß wir größere Gemeinschaft mit den Tugenden der H. Jungfrawen machen / vnd solchen vilmehr nach zuleben begehren sollen / als den Tugenden des Heylands. Dardurch doch der Ehr/ die wir dem König der Tugenden schuldig seynd / ganz nichts benommen wird; weil die Ehr legetlich ihme allein zufällt / als dem Ursprung vnd Anfänger der Tugenden: es nimbr ihme auch an seinen Ehren nichts / wann er schon sein liebe Mutter so hoch erhebt; weil sie die Ehr/ in der ihr allerliebster Sohn sie zu seyn begehret/ gar wol erkennt vnd wir mit ihr; darumben ihn vnserm Heyland loben vnd dancksagen/ so lang sie ein Mutter Gottes/ ein Mutter der Tugenden/ ein Mutter des Königs der Tugenden/ wird verbleiben.

— 259 —

Die

S. 3.

**Die H. Jungfraw hat alle Gaben vnnnd Gnaden des H. Geists / wie auch Seligkeiten / ganz fürrefflich gehabt.**

**G**OTT der Allmächtig / vnser gütigster Vater / hat sich durch sein vnendliche Liebe / die er zu vns getragen / nicht begnügen lassen / (a) vns allein mit solchen Tugenden zugeben / die vns zu freywilligen ( doch mit vorkommener Hilff vnd Anstiftung seiner Göttlichen Gnaden ) vnnnd Gottseligen Wercken anzureichen vnd auffmunderen / sonder hat vns ganz reichlich / vnd auß sonderbarer Freygebigkeit / die Gaben des H. Geists ertheilt ; denen wir / als wahren Eingebungen vnd Annehmungen des Heil. Geists / schuldiger massen vnderworfen seyn / vnd denselbigen solten sollen : dann gleich wie wir / auß dem hohen Meer etliche Schiff sehen / die nicht durch die Ruder / sonder allein durch die Segel / vnd von dem Wind hin vnd her geführt werden ; also hat es ein Gestalt mit vnsern Herzen / vnnnd Gemütern / die zu dem Heyl vnd Guten / mit allein durch die Beweglichkeit der Vernunft vnd des Verstands / oder durch die Gewonheit der Tugenden / sonder vil mehr durch die Krafft vnd Wirkung der Gaben des H. Geists angetrieben werden : wann der H. Geist in die Segel vnserer Herzen bläst / alsdann führt er vns in kurzer Zeit / vnd in aller Eyl zum Port vnserer Vollkommenheit / vnnnd gar zu der Seligkeit : solche sonderbare Gnaden der Gaben des H. Geists / werden vns

(a) S. Tho. 1. 2. q. 60.

auff zweyen Ursachen von GOTT ertheilt. Die erste ist ; weil wir in Übung der Tugenden so vil Anstöß vnd Verhinderung anreffen / daß vns vnmöglich wäre / solch ohne die Gaben des H. Geists außzusehen oder zu überwinden : gleich wie wann man ein Tragedi spihlt / die Götter / wann ihnen etwas schweres begegnet / auß welchem sie nicht woll kommen können / ein Volk darfür ziehen lassen / damit sie endlich durch himmlische Krafft der Gottheit / darankomen mögen : also haben wir auch vnnöthen / ein sonderbare Hilff vnd Beystand der Gaben des H. Geists / in denen Dingen vnd Gelegenheiten / da vnser Tugend zu schwach wäre / vns vor dem Vbel zu errythen. Die ander Ursach ist ; weil der glückige Gott / offtermal einen mit seinen Gnadenreichen Augen anschawt / vnd wil daß ein solcher in kurzer Zeit zu großer Fromtheit vnnnd Heiligkeit komme ; alsdann spahrt er gegen demselbigen die Gaben des H. Geists nicht / als die vil mehr Krafft haben / ein solchen zur Heiligkeit anzureichen / vnd zu fürdern / als sonst die gemeine Tugenden haben. Diß ist die Meynung viler fürrefflichen Lehrern / von welchen andere vnderwisen / vnnnd gelehrt worden : dise sagen / daß der Mensch gemeinlich von der Tugend / Vernunft vnnnd Verstand / welchem die Gnad Gottes vorgeht / angetrieben werde : aber die Heilige Außersöhle Gottes auß diser Welt belangent / der H. Geist dieselbige sonderbarlich durch seine Gaben vnnnd Gnaden regiert ; daß sie durch Hilff vnnnd Beystand seiner Gaben / in kurzer Zeit zu einer wunderbaren fürrefflichkeit der Tugenden gelangen mögen : bey dem wol zubeobachten / daß gleich wie die Vernunft in vnseren Seelen / etliche gewisse Mittel hat / welche vns